

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 47 (1949)

Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bleiben des untersten Teiles führt zur Hasenscharte. Wenn die beiden Gaumenfortsätze sich in der Mitte nicht finden, kommt es zum Wolfsrachen, also der mittleren Gaumenspalte. Wir finden auch zuweilen die Zunge ungebühlich dick und übermäßig groß. Ferner können die Zahnleisten, aus denen später die Zähne wachsen, ungenügend gebildet sein. Wir wissen überdies, daß heute wohl bei allen Kulturvölkern die Zahl 32 der bleibenden Zähne nur selten mehr erreicht wird; wenige Menschen bekommen ja heute noch die sogenannten Weisheitszähne.

Aus den Kiemenanlagen bilden sich, wie wir sahen, verschiedene Organe der Halsgegend; wenn z. B. diejenige, die die Schilddrüse bildet, ihre Aufgabe nur mangelhaft erfüllt, so kann diese Drüse zum Teil oder ganz fehlen. Dann bekommen wir infolge Ausfalls wichtiger Hormone den Typus des Kretinen. Dann aber kommt es vor, daß sich aus abgesprengten Resten der Kiementaschenschleimhäute Geschwülste in der Halsgegend bilden; sie können blasig oder solid sein; vielfach entarten sie später im Leben krebzig.

Die und da ist die Verbindung zwischen dem Darmrohr und der Harn-Geschlechtsbucht nicht erfolgt; dann findet man beim Neugeborenen den After verschlossen. Es geht kein Kindsbech ab, der Bauch schwillt an und nur ein rascher chirurgischer Eingriff kann das Kind retten. In anderen Fällen ist die Vereinigung der beiden Müllerschen Gänge zu einer Gebärmutter nicht erfolgt oder nur teilweise zustande gekommen. Zunächst merkt man nichts, aber, wenn die Jahre der Mannbarkeit herannahen, wird man aufmerksam auf den Umstand, daß die Periode nicht eintritt. In diesen Fällen kann die Gebärmutter ganz fehlen, der untere Teil des Müllerschen Ganges jeder Seite ist nicht muskulös geworden. Meist ist auch die Scheide nicht entstanden und der Scheidenvorhof bildet eine nach oben geschlossene Bucht. Wenn der Bauch eröffnet wird, sieht man gut ausgebildete Eierstöcke und Eileiter; diese sind in der Mitte durch einen kleinen Fleischklumpen vereinigt. Oder aber die beiden Hälften der Gebärmutter sind da, aber nicht zu einer ganzen einheitlichen Gebärmutter vereinigt. In diesen Fällen kann die Trennung sehr verschiedene Grade erreichen: Wir sehen oft zwei halbe Gebärmutterkörper mit zwei Hals teilen; auch die Scheide kann doppelt sein. Oder nur der obere Teil ist getrennt, mit einem Hals teil und einer ganzen Scheide. Endlich ist der ambosförmige Uterus der geringste Grad einer Andeutung zu einer Zweiteilung. Viele Säugtiere, z. B. der Hund, haben immer einen doppelten Uterus mit gemeinsamer Scheide; in den beiden Hälften werden mehrere Eier in abschnittweisen Gebärmutterteilen zur Reife gebracht und die Zahl der Jungen bei einem Wurf ist meist vier bis sechs.

Es können mannigfaltige Abarten dieser Hemmungsmißbildung der Gebärmutter beobachtet werden. So fand ich bei einem jungen Mädchen, das mir seine Mutter wegen Ausfluß zugeführt hatte, in der Scheide eine nach oben offene und nach unten geschlossene Tasche, aus der der Ausfluß kam. Eine nähere Untersuchung zeigte, daß diese Tasche eigentlich eine zweite Scheide war, in die oben ein zweiter Scheidenteil mit Muttermund mündete. Auch die Gebärmutter war doppelt. Ein Teil des Regelblutes wurde in dieser Tasche gefangen und zersetzt sich; das war die Ursache des Ausflusses. Es genügte, die der anderen Scheide zugekehrte Wand zu spalten und so eine einheitliche Vagina herzustellen, um den Ausfluß schwinden zu lassen. Oft ist auch nur eine Hälfte der Gebärmutter ausgebildet, die andere nur teilweise und nach dem Halskanal zu verschlossen. Da aber oben der Eileiter darein mündet, kann eine Schwangerschaft in einem solchen Nebenhorn sich einnisten. Da dieses Nebenhorn meist schwächere Wandungen hat, kommt es oft zur Zer-

reißung schon in frühen Schwangerschaftsstadien; die Anzeichen sind ähnlich wie bei der Eileiterschwangerschaft.

Auch die Anlage der Nieren kann fehlerhaft ausgebildet werden. Wir finden hier verschiedene Regelmäßigkeiten. Einmal die sogenannte Hufeiseniere. Diese entsteht, wenn beide Nieren in der Mittellinie des Körpers verwachsen sind. Wenn nun eine Erkrankung scheinbar einseitig auftritt, die zur Operation zwingt, so kann es bei mangelnder Aufmerksamkeit vorkommen, daß die gemeinsame Niere entfernt wird und der Patient zugrunde geht. Dann findet man hier und da eine sogenannte Beckeniere, d. h. eine Niere, meist die rechte, sitzt nicht an ihrem Platz, sondern im Becken unten. Sie kann als eine Eierstockgeschwulst angesehen und fälschlicherweise entfernt werden.

Bei der Entwicklung des Eierstockes kommt es vor, daß ein Teil der Zellen sich weiter entwickelt, wie wenn eine zweite Frucht dort entstehen sollte. Man findet dann später eine oft recht große Eierstockgeschwulst; nach ihrer Entfernung schneidet man sie auf und findet in ihr allerlei Gewebe des menschlichen Körpers regellos durcheinander liegend. Man findet Haut, Knochen, Haare, Zähne, Darmstücke usw., überall Versuche, die normalen Gewebe nachzuahmen; aber wie gesagt, regellos durcheinander gemischt. Dies ist in Wirklichkeit ein eigentlicher schlecht entwickelter Zwilling im Körper seines gut ausgebildeten Zwillings.

Dies führt uns zu den Zwillingsmißbildungen anderer Art, den Doppelmißbildungen. Wir wissen, daß es ein- und zweieitige Zwillinge gibt. Die Eineiigen entstehen immer aus demselben Ei und haben immer gleiches Geschlecht. Nun kommt es vor, daß die beiden Eianlagen so nahe beieinander im gleichen Ei zur Entwicklung kommen, daß sie sich nicht als zwei Individuen ausbilden, sondern eben eine Doppelbildung die Folge ist. Solche nicht getrennten Zwillinge können die verschiedensten Typen darstellen. Auch bei Tieren kommen ja solche vor; dann finden wir in der Tagespresse törichte Mitteilungen, wie z. B. ein Kalb mit zwei Köpfen usw.

Anstatt daß die Zeitungsschreiber das Publikum zu unterrichten suchen, werden diese Mitteilungen etwa so gefaßt, wie es im Mittelalter ein Chronist getan hätte.

Die verschiedenen Typen, die am häufigsten vorkommen, sind die stamessischen Zwillinge: meist in der Brustgegend verwachsene, aber jederseits gut geformte Zwillinge. Dann die im Becken verwachsenen, die etwa auf den Mesepfählen gezeigt werden. Solche bekannte waren zwei Schwestern, die vier Beine und zwei Körper hatten, bei denen aber das Becken teilweise gemeinsam war. Die eine wurde dann geschwängert und gebar ein Kind; bei dieser Gelegenheit hatte die andere auch die verschiedenen unsicheren Schwangerschaftszeichen und fühlte bei der Entbindung ebenfalls die Wehen. Da der Scheidentgang teilweise gemeinsam war, war es dem Zufall überlassen, in welcher der beiden Schwestern sich die Frucht entwickelte.

Dann kann der Kopf gemeinsam sein, an dem zwei Körper sich finden, oder zwei nur mit dem Scheitel verwachsene Kinder, oder noch andere Möglichkeiten. Dabei aber finden wir auch neben einem gut entwickelten einen verkümmerten Zwilling, der oft nur als unförmliches Gebilde irgendwo am anderen Körper hängt. Zum Beispiel kann ein kleiner Zwilling ohne Kopf aus der Brust des ersten hervorragen; auch aus dem Gaumen hat man schon solche hervorgehen gesehen. Oder an einer Nabelschnur hängt ein verkümmertes Kind; der andere muß mit seinem Herzen den Kreislauf beider betätigen.

Diese verkümmerten, nicht mehr menschliche Gestalt aufweisenden Anhänge führen über zu den früher erwähnten, als Eierstockgeschwulst in der Bauchhöhle sich findenden sogenannten Dermoidgeschwülsten.

Wenn unsere Wege ausgehen,
fängt Gottes Weg an.

Wenn unsere Möglichkeiten zu Ende sind,
beginnen Gottes uner schöpfbare Möglichkeiten.
(Kierkegaard)

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand

Neu-Eintritte

Sektion Bern:

153 a Frl. Margrit Widmer, Kreispital Sa-
maden.

Sektion Romande:

27 a Frl. Irma Reiger, Yverdon.

Wir heißen Euch herzlich willkommen.

Jubilatin

Frau Regli-Mattli, Altdorf (Uri).

Einladung

zur 56. Delegiertenversammlung in Bern
Montag, 20. Juni und Dienstag, 21. Juni 1949
im Rathaus

Traktanden:

Montag, den 20. Juni 1949

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.
2. Wahl der Stimmenzählerinnen.
3. Appell.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1948.
5. Jahresbericht pro 1948.
6. Jahresrechnung pro 1948 mit Revisorinnenbericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro

1948 und Revisorinnenbericht über die Rechnung 1948.

8. Berichte der Sektionen Luzern und Graubünden.

9. Anträge:

a) Des Zentralvorstandes:

Änderung von § 13 der Statuten.
Begründung: Es ist nicht richtig, daß die Zentralfasse die Krankentafelbeiträge für alle über 80jährigen Mitglieder übernimmt. In Zukunft soll sie der Hilfsfonds, und zwar nur für die bedürftigen Mitglieder, bezahlen.

b) Bildung einer Kommission für Ausbildungsfragen.

Begründung: Der schweizerische Hebammenverein fordert die zweijährige Ausbildung an allen Hebammenschulen. Die Hebammen sollen aus ihren Erfahrungen heraus Richtlinien für die Ausbildung und Stoffpläne aufstellen. Sie sollen auch ihren Einfluß geltend machen zugunsten verschärfter Aufnahmebedingungen.

c) Schaffung einer Stellenvermittlung.

Begründung: Im Interesse der jungen Kolleginnen ist eine Stellenvermittlung nötig, die ihnen nicht nur hilft beim Finden einer Stelle, sondern sie auch beraten kann über die Anstellungsverhältnisse. Jeder Berufsverband unterhält, unbeschadet seiner Fachzeitung, eine Stellenvermittlung, und wir glauben, daß Spitäler und Gemeinden froh sein werden, wenn auch der Schweiz. Hebammenverein eine Stellenvermittlung organisiert.

d) Von den Sektionen Biel und Solothurn sind folgende gleichlautende Anträge eingegangen:

A. Es soll bestimmt und in den Statuten des Schweiz. Hebammenvereins eine Klausel beigelegt werden, daß die zugewanderten Mitglieder in einem Kanton der Sektion angehören, deren Sanitätsdirektion sie unterstellt sind.

B. In einem Kanton mit zwei Sektionen sollen die Mitglieder automatisch der nächstliegenden überwiesen werden. Können sich die Sektionen über die Abgrenzung nicht einigen, so soll vom Zentralverband eine Distanz in Kilometern bestimmt werden.

Begründung: In fast allen Kantonen praktizieren Hebammen, welche immer noch ihrer alten Sektion angehören. Den kleinen Sektionen wird fast aller Zuwachs abgeschnitten.

e) Der Sektion Aargau:

Automatische Abmeldung eines Mitgliedes in diejenige Sektion, in welcher dieses praktiziert oder in Dauerstellung ist. Begründung: Da jede praktizierende Hebamme von dem profitiert, was in der betreffenden Sektion erreicht worden ist, Tage, Wartgeld usw., sollte sie in derjenigen Sektion auch den Beitrag bezahlen. Sie hat sich ja auch der betreffenden kantonalen Sanitätsdirektion und Verordnung zu unterziehen. Ausgenommen könnten sein Spitälhebammen mit wechselndem Aufenthalt und nicht mehr praktizierende Hebammen.

10. Wahl der Vorortssektion des Schweiz. Hebammenvereins.
11. Bestimmung des Ortes für die nächste Delegiertenversammlung.
12. Verschiedenes.

Dienstag, den 21. Juni 1949

Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenversammlung.

Werte Kolleginnen!

Zur diesjährigen Delegiertenversammlung in Bern laden wir alle Mitglieder zur Teilnahme herzlich ein und freuen uns, recht viele in der Bundesstadt begrüßen zu können.

Mit kollegialen Grüßen:

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:	Die Sekretärin i. V.:
Frau Schaffer.	Frau Stäheli.
Selben (Thurgau)	Weinfelden, Hauptstraße
Tel. 99197	Tel. 51207

Einladung

zur

56. Delegiertenversammlung der Krankenkasse in Bern

Traktanden:

Montag, den 20. Juni 1949, im Rathaus, großer Saal

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Appell.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1948.
5. Abnahme des Geschäftsberichtes pro 1948.
6. Abnahme der Jahresrechnung pro 1948 sowie Revisorenbericht.
7. Wahlen.
8. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
9. Umfrage.

Dienstag, den 21. Juni 1949

Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenversammlung.

Liebe Kolleginnen!

Zu unserer diesjährigen Tagung laden wir sie alle herzlich ein und hoffen auf ein frohes Wiedersehen in der schönen Muesenstadt.

Mit kollegialen Grüßen

Für die Krankenkassenkommission:

Die Präsidentin:	Die Aktuarin:
J. Gletting	A. Stähli
Wolsensbergstraße 23	Dübendorf.
Winterthur.	
Tel. (052) 2 38 37.	

Manche Mutter

würde ihr Kindelein gerne stillen,

wenn die Milchsekretion ausreichen würde. Manche Mutter wäre darum für den Hinweis dankbar, daß **Biomalz mit Kalk die Tätigkeit** der Milchdrüsen wirksam steigert. Schon Biomalz rein übt einen fördernden Einfluß auf die Stillfähigkeit aus, und durch den Zusatz von Kalksalzen wird diese Eigenschaft noch erhöht. Dazu stärkt Biomalz mit Kalk den ganzen Organismus und führt ihm wichtige Aufbaustoffe für Knochen und Zähne zu. Aus diesen Gründen ist Biomalz mit Kalk für werdende und stillende Mütter besonders wertvoll.

Krankenkasse

Krankmeldungen

Frau Hasler, Narberg
 Mme Lenoire, Rossinières (Vd.)
 Frau Banti, Oberwil
 Frau Saameli, Weinfelden
 Sig. Bonfioni, Russo (Tessin)
 Sig. Toscano, Mesocco
 Frau Mehling, Basel
 Frl. Florineth, Zetan
 Mme Ray, Lausanne
 Frau Jahn, Alzmoos
 Frau Seiler, Mägenwil
 Frl. Wittwer, Bern
 Frau Gasser, Galdenstein
 Mme Brogin, Vallorbe (Vaud)
 Frl. Sutter, Jns
 Frau Kölla, Zürich
 Mme Morier, Château-d'Yver (Vaud)
 Frl. Conrad, Sels
 Frau Elmer, Glarus
 Frl. Eigenmann, Eschegg
 Frau Luftenberger, Oberdürnten
 Mme Gigon, Sonceboz (J. V.)
 Frl. Haas, Flüeli bei Sachseln
 Frau von Arx, Dornach
 Frau Wismer, Gützwilen
 Frau Rüchler, Muri
 Frau Meyer, Ofteig
 Frau Herren, Bern
 Frau Geeler, Berchis
 Mme Rolle, Fribourg
 Frau Bächler, Orselina
 Frau Jäger, Arosa
 Frau Schiltler, Altinghausen
 Frau Troxler, Sursee
 Frau Möry, Birsfelden
 Frau Würsch, Emmetten
 Frau Fabry, Bubendorf
 Frau Stöckli, Reinach

Für die Krankenkassenkommission:

Frau Ida Sigel, Kassierin,
 Nebenstraße 31, Arbon, Tel. 4 62 10.

Todesanzeigen

Am 26. April 1949 verschied in Aarau im Alter von 73 Jahren

Frau Geismann

und am 30. April 1949 in Frutigen, im Alter von 50 Jahren

Frau Großen

Ehren wir die lieben Verstorbenen mit herzlichem Gedenken.

Die Krankenkassenkommission

Vereinsnachrichten

Sektion Aargau. Der Wettergott meinte es am 26. April mit uns nicht gut. Schade, denn die Autofahrt auf Barmelweid hätte sicher Freude gemacht. Trotzdem fanden sich etwas über dreißig Kolleginnen in Aarau ein. Unsere Zeitung hat bestimmt manchem einen Streich gespielt, da solche erst am 22. April abends ins Haus geflogen kam. Schon am 23. April, es war Samstag, war die Anmeldefrist abgelaufen und bestimmt hatte manches die Zeitung noch nicht gelesen.

Der Herr Verwalter von Barmelweid hat uns in sehr liebenswürdiger Weise die Heil-

anstalt gezeigt. Ueberall mustergültige Ordnung, aber leider zu wenig Platz in allen Abteilungen. Nun, wir wollen hoffen, daß es doch möglich wird, die geplante Vergrößerung in die Tat umzusetzen. Dem Hr. Verwalter möchten wir nochmals für die freundliche Führung danken.

Um 16 Uhr versammelten wir uns im Alkoholfreien Restaurant Barmelweid zu einem Kaffee. Die Zeit war knapp bemessen, denn Herr Dr. Ambühl hielt uns noch einen kurzen Vortrag über Tuberkulose in der Schwangerschaft. Auch an dieser Stelle sei dem Vortragenden der beste Dank ausgesprochen.

Spätestens 16 Uhr 45 mußten wir abfahren, um rechtzeitig am Bahnhof zu sein, damit wir

die Züge erreichten und es langte mit der Zeit für alle. Gerne hoffe ich, daß alle gut und dankbar zu Hause angekommen sind. Dankbar, daß wir gesund sind und wieder heimkehren konnten.

Ende Juni ist in Bern die schweizerische Hebammen-Versammlung und es würde den Vorstand freuen, wenn es recht vielen möglich sein würde, diese zu besuchen.

Daher hoffen wir auf ein Wiedersehen in Bern. Mit freundlichen Grüßen an alle

Der Vorstand.

Sektion Appenzell. Unsere Versammlung am 9. Mai in Gais war sehr schlecht besucht. Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß meistens

FLAWA WATTE

ist gut und
ausgiebig

FLAWA SCHWEIZER VERBANDSTOFF-UND WATTEFABRIKEN AG.

FLAWIL

FLAWA-WATTE ist nicht nur langfaserig und besonders saugkräftig, sondern zeichnet sich zudem durch größte Weichheit und Ausgiebigkeit aus. — Flawa-Watte entspricht den Anforderungen des Schweiz. Arzneibuches. Volles Nettogewicht.

die gleichen Hebammen regelmäßig fehlen. Unfere Neueintritte sind auch nur ein scheinbarer Fortschritt. — Ich bezweifle sehr, daß 45 Prozent der Mitglieder gesundheitlich oder beruflich an der Teilnahme dieser Zusammenkunft verhindert waren! — Meines Erachtens ist der Verlust des sehr wertvollen Vortrages und Films über Krebsbekämpfung, nebst den 3 Fr., eine viel zu kleine Buße für das Fernbleiben. Wir werden zum Voraus damit rechnen müssen, daß im Herbst bei der Taschenrevision in Herisau nur Entschädigung und kantonale Vorschriften die Besucherzahl erhöht!

Im Namen aller möchte ich Herrn Dr. Geisler aus Appenzell herzlich danken für seinen aufschlußreichen Vortrag sowie für die Vorführung des dazugehörigen Films.

Die Aktuarin: D. Grubenmann.

Sektion Basel-Stadt. Unser Maibummel führt uns Dienstag, den 25. Mai, nach Muttenz. Um 15 Uhr erwartet uns Frä. Margrit Böhm an der Tramhaltestelle, wo wir dann näheres erfahren. Seid aber pünktlich, sonst verfehlt ihr den Anschluß. Frau Meyer.

Sektion Bern. Am 25. Mai, punkt 14 Uhr, findet im Frauenhospital unsere nächste Versammlung statt. Es wird ein ärztlicher Vortrag gehalten. Die Traktanden für die Delegiertenversammlung sind durchzuberaten und die Delegierten zu wählen. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Für den Vorstand: Maria Schär.

Sektion Graubünden. Unsere werten Kolleginnen sind gebeten mitzuteilen, wer alles an der Delegiertenversammlung in Bern teilnehmen will, damit man genügend Platz bestellen kann. Als Delegierte kommt nur eine in Frage, welche auch in der Schweiz. Hebammenkrankenkasse ist, damit sie an der Delegiertenversammlung die Interessen der Krankenkassenmitglieder vertreten kann. Es soll sich bitte eine rechtzeitig melden.

Nach Erscheinen dieser Zeitung wird der Sektionsbeitrag sowie der Beitrag für den Schweiz. Hebammenverein durch Nachnahme erhoben. Es hat leider immer noch Hebammen in unserer Kanton, welche nicht, oder nicht mehr in unserer Sektion sind. Ich möchte doch alle herzlich bitten, in ihrem eigenen Interesse unserem Verein beizutreten. Auch möchte ich hauptsächlich

Migräne?

Melabon

hilft rasch und zuverlässig

In Apotheken erhältlich Fr. 1.20, Fr. 2.50, Fr. 4.80

Die vorteilhaften Vorratsspackungen sind wieder erhältlich: 100 Kapseln Fr. 18.— (Ersparnis Fr. 5.40) 200 Kapseln Fr. 33.— (Ersparnis Fr. 13.50)

Bestellen Sie rechtzeitig! K 6191 B

A.-G. für PHARMAZEUTISCHE PRODUKTE, LUZERN 2

lich die jüngeren Mitglieder aufmerksam machen auf unsere Hebammenkrankenkasse. Wie froh sind schon viele gewesen über ein Taggeld in den kranken Tagen.

Im Laufe dieses Sommers werden wir eine Versammlung im Engadin und eine in Flanz abhalten. Herr Dr. Scharplatz, Chefarzt im kantonalen Frauenhospital, wird uns beidemale einen ärztlichen Vortrag halten.

Für die Sektion Graubünden:

Frau Fausch.

Sektion Luzern. Unsere Jubiläumsfeier mußte infolge Erkrankung einer Jubilarin um einen Monat verschoben werden. Wenn nichts mehr dazwischen fällt, halten wir unser Festtagsdienstag, 21. Juni, ab. Jede einzelne Kollegin wird dann noch eine persönliche Einladung erhalten.

Soweit nicht eine größere Tagung in der Hebammen-Zeitung bekanntgegeben wird, halten wir unsere erste Dienstag-Zusammenkunft im Café Brugger, beim Neufsteg, also nicht im Hotel Rütli, ab.

Mit kollegialem Gruß

Die Aktuarin: Josy Bucheli.

Sektion St. Gallen. Unsere nächste Versammlung müssen wir auf den 2. Juni verlegen, weil der Donnerstag nach der Zeitung auf den Aufahrtstag fällt. Es werden die in der Zeitung publizierten Anträge an die Delegiertenversammlung besprochen, und die Delegierten gewählt werden. Auch hoffen wir, positiven Bericht über unsere Eingabe an die Sanitätskommission bringen zu können.

Darum kommen Sie bitte recht zahlreich am 2. Juni um 2 Uhr ins Restaurant Spitalkeller in St. Gallen.

Mit kollegialem Gruß

für den Vorstand: M. Trafelet-Beerli.

Sektion Schaffhausen. Unsere Mitgliedern zur Kenntnis, daß die nächste Versammlung am 31. Mai 1949, 14 Uhr, in der „Randenburg“ stattfindet. Es werden die Delegierten nach Bern bestimmt. Der Vorstand: Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Am 28. April fand die Hebammenzusammenkunft in Solothurn statt. Leider nahmen wenig Kolleginnen sich die Mühe, durch ihr Erscheinen Interesse zu bekunden.

Einige Vereinsmitglieder und der Vorstand waren zu einer kurzen Aussprache zu Herrn Regierungsrat Dr. U. Dietschi eingeladen. Er verstand unsere Wünsche vollauf und versprach, nach schriftlicher Einreichung des Gesuches, die Geburtstagen-erhöhung im ganzen Kanton zu beantragen.

Die Delegierten nach Bern wurden gewählt. Auf Wunsch der Kolleginnen findet die nächste Versammlung wieder in Olten statt.

Für den Vorstand: C. L. Moil.

Sektion Thurgau. Dienstag, den 24. Mai, 13 Uhr, findet unsere Versammlung im Gasthaus zum Hirchen in Frauenfeld statt. Liebe

Kolleginnen, kommt möglichst zahlreich und pünktlich, damit unsere Traktanden rechtzeitig erledigt werden können.

Bis zum Wiedersehen herzliche Grüße!

Für den Vorstand: M. Mazenauer.

Sektion Toggenburg. Der an der Hauptversammlung beschlossene Ausflug nach Alt St. Johann mit Sesselliftfahrt nach der Alp Sella-matt findet am Aufahrtstag, den 26. Mai, statt. Ankunft mit dem Zug in Neßlau circa 11 Uhr 30, Ankunft mit dem Postauto in Alt St. Johann circa 12 Uhr. Sammlung in Alt St. Johann beim Postbureau um 12 Uhr, wo dann der Zeitpunkt der Abfahrt nach Sella-matt bestimmt wird. Bei schlechtem Wetter wird der Ausflug verschoben auf den ersten schönen Sonntag im Juni bei gleichem Reiseplan. Kommt bitte vollständig und gönnt Euch einige schöne Stunden der Erholung, liebe Kolleginnen! Es sind auch Angehörige herzlich willkommen. Für die Kommission: B. Bösch.

Sektion Winterthur. Unsere nächste Versammlung findet am 24. Mai im „Erlenhof“ statt; wie immer, beginnend um 14 Uhr. Wir werden aber erst in der Juli-Versammlung einen ärztlichen Vortrag hören. Dafür aber müssen die Delegierten für die Schweiz. Delegiertenversammlung in Bern gewählt und die verschiedenen Anträge an dieselbe besprochen werden. Wir hoffen deshalb trotzdem, recht zahlreich unsere Mitglieder begrüßen zu dürfen.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere nächste Versammlung findet am 31. Mai im blauen Saal der Kaufleuten um 14 Uhr 30 statt. Die Wahlen für die Delegierten-Versammlung in Bern sollen vorgenommen werden.

Um 15 Uhr 30 hält uns Herr Dr. Kramer von der Firma Galactina und Biomalz AG. einen Vortrag mit Film. Nachher gibt es einen Gratis-3-Bieri von der Firma. Wir hoffen wieder recht viele Kolleginnen begrüßen zu dürfen und freuen uns auf ein gemütliches Beisammensein.

Freundlich grüßt für den Vorstand:

Irene Krämer.

Absolut steril



FLAWA

Gazekompressen

Beim Stillen ist peinliche Hygiene für die Gesundheit von Mutter und Kind von größter Wichtigkeit. Am besten werden die Brüste nach jeder Stillung mit neuen, sterilen FLAWA-Gazekompressen bedeckt.

Herstellerin:

FLAWA

SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN A. G. FLAWIL



KINDER-PUDER

ein vorzüglicher
Puder für Säuglinge
und Kinder



KINDER-SEIFE

vollkommen
neutral, hergestellt
aus ausgewählten
Fetten



KINDER-OEL

ein erprobtes
Spezial-Oel für die
Kinderpflege, ein
bewährtes Mittel bei
Hautreizungen, Schuppen,
Milchschorf, Talgfluß

Hersteller:

PHAFAG A.-G., pharmazeutische Fabrik, SCHAAN
Schweiz, Urschaffhausen

Sorgen und Vorschläge der bernischen Hebammen

Sie sind der bernischen Sanitätsdirektion letztes Jahr durch eine Eingabe der bernischen Hebammenvereine zur Kenntnis gebracht worden, sie wurden in einem sympathischen Artikel im Sonntags-„Bund“ vom 6. Februar der Öffentlichkeit unterbreitet, sie bildeten im März Gegenstand einer eingehenden Besprechung mit dem bernischen Sanitätsdirektor, Herrn Dr. Giovanoli, und nun ist es an der Zeit, daß sich die Hebammen außerhalb des Kreises der Sektionsvorstände mit den aufgeworfenen Fragen auseinandersetzen. Das geschah an zwei Versammlungen in Bern und in Biel. Der folgende kurze Bericht möchte jene Mitglieder, die an den Versammlungen nicht teilnahmen, mit den Hauptpunkten der Eingabe und mit dem Resultat der ersten Besprechung mit Herrn Regierungsrat Giovanoli bekannt machen.

Das Hebammenwesen im Kanton Bern frantkt daran, daß es auf einem Sanitätsgesetz aus dem Jahr 1865 beruht. Die Gemeinden sind nicht verpflichtet, Gemeindehebammen anzustellen, nicht verpflichtet, ein Wartgeld auszusprechen und jede patentierte Hebamme kann tätig sein, wo immer es ihr beliebt. Das hat mit der Zeit dazu geführt, daß zu viele Hebammen praktizieren, daß sie ungünstig verteilt sind und sich in manchen Gemeinden geradezu im Wege stehen. Der größere Teil der Berner Hebammen kann den Beruf nur als Nebenberuf ausüben; Unzufriedenheit, Mißgunst und Brotneid gehen unter diesen Umständen und machen sich durch allerlei unerfreuliche Erscheinungen bemerkbar.

Im Mittelpunkt der Vorschläge der Hebammen steht deshalb die Forderung, daß die Gemeinden Hebammen wählen und jeder gewählten Hebamme ein Wartgeld von mindestens Fr. 700.— bezahlen. Im weiteren soll für jede gewählte Hebamme ein Arbeitsfeld geschaffen werden, das sie voll beschäftigen kann, weshalb die Frage des Zusammenschlusses von Gemeinden zu Wartfreien geprüft werden soll. Die Bernerinnen nehmen damit das Postulat des Schweiz. Hebammenvereins nach Ausbau des Hebammenberufes zum Vollberuf auf. Sie trachten darnach, es auf die den bernischen Verhältnissen angepasste Weise zu verwirklichen. Die Ausichten dafür sind nicht ungünstig. Denn das alte Sanitätsgesetz befindet sich gegenwärtig in Revision und Herr Regierungsrat Giovanoli zeigte Verständnis, um für unsere Forderung die gesetzliche Grundlage zu schaffen. Sie nützt ja nicht nur den Hebammen, sondern noch viel mehr der Bevölkerung. Wenn die Hebamme in die Lage versetzt wird, durch tägliche Berufsausübung reiche Erfahrungen zu sammeln und ständig auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben, ist das von größtem Vorteil für die von ihr betreuten Frauen.

Es wird auch ein wirksames Mittel sein, um der weiteren Abwanderung der Geburten in die Spitäler zu begegnen. Die Hebamme muß mit der Zeit eine ähnliche Stellung in der Gemeinde einnehmen wie die Gemeindefürsorgerin oder wie die Säuglingsfürsorgerin, statt daß sie einen Spezialeiden führt oder auf dem Feld arbeitet oder einen Haushalt besorgt, und in allen diesen Dingen geübt ist als in ihrem erlernten Beruf.

Die Mithilfe aller Hebammen ist nötig, wenn man im Kanton Bern schrittweise im Laufe der kommenden Jahre zur vollen Berufstätigkeit gelangen will. Es glaube niemand, sie habe keinen Einfluß. Wenn das neue Sanitätsgesetz im Großen Rat und später vor der Volksabstimmung diskutiert wird, müssen sich auch die Hebammen ins Gespräch einschalten und den Bürgern die Augen öffnen für eine fortschrittliche Ordnung ihres von den Behörden so lange vergessenen Berufes.

Im weiteren wies die Eingabe darauf hin,

Bleibt Ihr **lebi** etwa zurück,
dann nehmen Sie einmal für die Mehlabkochung das berühmte Extra-Produkt von **Twicky**

SUPERGRIESS
lebi vitaminisiert
mit Vitamin B₁ und D
sowie Calciumphosphat
Sie werden erstaunt sein
über den Erfolg!

Bezugsquellen-Nachweis durch die
Nahrungsmittelfabrik Schweizerische Schälühle E. Twicky AG,
Mülheim-Wigoldingen



daß nach bisherigem Gesetz Fälle von Armen-genösigkeit innert acht Tagen nach der Geburt der Gemeinde zu melden sind. Diese Frist sei zu kurz. Es ist nun vorgegeben, sie im neuen Sanitätsgesetz auf 15 Tage zu erstrecken. Herr Regierungsrat Giovanoli ist der Meinung, daß die Hebamme sich weder mit der zahlungspflichtigen Gemeinde auseinanderzusetzen habe noch mit der Familie selber. Die Gemeinde habe die Rechnung der Hebamme zu bezahlen und es sei Sache der Gemeinde, nötig werdende Maßnahmen gegenüber der Familie zu ergreifen. Voraussetzung ist natürlich, daß die Hebamme sich korrekt verhält, d. h. daß sie innert der gesetzlichen Frist den Fall anmeldet. Wenn sie glaubt, von der Familie doch noch bezahlt zu werden, kann sie eine provisorische Anmeldung einreichen, der einige Wochen später die definitive Meldung folgt, wenn die Familie die Geburtskosten nicht bezahlt hat.

Ein weiterer Punkt der Eingabe betraf die Wiederholungskurse. So sehr die Wiederholungskurse zu schätzen sind, so wenig angebracht ist es, daß die Hebamme finanziellen Schaden erleidet, der des öftern dadurch entsteht, daß ihr während des Wiederholungskurses Geburten entgehen. Herr Regierungsrat Giovanoli sicherte zu, daß vom Jahre 1950 an jede in einen Wiederholungskurs einberufene Hebamme außer freier Station im Frauenspital und den Reisekosten eine Entschädigung von Fr. 40.— für den Arbeitsausfall erhalten wird.

Im Laufe der Besprechung mit Herrn Regierungsrat Giovanoli unterbreiteten wir ihm eine kleine Rechnung, die von der Annahme ausgeht, daß jede Hebamme vierzig Geburten jährlich hat (was bei der Mehrzahl nicht der Fall ist) und daß sie ein Wartgeld von Fr. 700.— bekommt (was im ganzen Kanton kaum ein Dutzend Gemeinden bezahlen). Die Rechnung sieht wie folgt aus:

40 Geburten zu Fr. 50.—	Fr. 2000.—
Wartgeld	Fr. 700.—
Total	Fr. 2700.—

Selbst dieses unter optimistischen Voraussetzungen errechnete Einkommen liegt weit unter dem Existenz-Minimum, weshalb es nötig ist, erstens die Geburtstagen heraufzusetzen, zweitens ein Wartgeld auszurichten und drittens der Hebamme durch einen genügend großen Wartkreis, für den sie verantwortlich ist, die Möglichkeit zu vermehrter eigener Arbeit zu schaffen.

Im Prinzip hatte der Herr Sanitätsdirektor alles Verständnis für diese Rechnung. Er hofft, die Voraussetzungen für die Verwirklichung des zweiten und dritten Erfordernisses im neuen Sanitätsgesetz schaffen zu können. Die Revision der Geburtstagen ist heute schon möglich und die Mindesttage soll im Laufe dieses Jahres

auf Fr. 60.— erhöht, die Maximaltage von Fr. 120.— aber belassen werden.

In der Eingabe wurde den Behörden zu bedenken gegeben, daß die Hebammen schon verschiedentlich Verbesserungen angestrebt, aber immer wieder abgewiesen und auf später vertröstet worden sind. Dank der bisher unternommenen Schritte der Hebammenvereine Bern und Biel, in Zusammenarbeit mit dem Berufsssekretariat in Zürich, und dank der verständnisvollen Haltung des Herrn Sanitätsdirektors ist die Verbesserung des Hebammenwesens endlich in ein aktives Stadium getreten. An den bernischen Hebammen ist es nun, nicht zu ruhen, bis das Ziel erreicht ist. Es kommt auf alle an und es ruht auf allen die Verpflichtung mitzubehelfen, um den Hebammenberuf auf eine neue Grundlage zu stellen und ihm das alte Ansehen zu bewahren. S. N.

Aus der Praxis.

Es würde mich sehr interessieren von den Kolleginnen zu hören, ob Sie in ihrer Praxis auch schon solche Fälle erlebt hätten. — Am 6. Februar dieses Jahres wurde ich zu einer 33jährigen Viertgebärenden gerufen, die Blase sei gesprungen und sie verspüre leichte Wehen. Die ersten zwei Geburten verliefen normal, die dritte ebenfalls, aber das Kind starb an Herzschwäche gleich nach der Geburt. Nun sind seit dieser Geburt acht Jahre verflossen und die Ärzte glauben nie an eine Graviddität, da die Frau die Menfes sehr unregelmäßig und mit fast keinem Blutverlust hatte. Sie war diesbezüglich immer in ärztlicher Behandlung. Nun jagte ihr der Arzt, sie könne ihre Niederkunft auf Mitte Februar erwarten. Als ich dann die Frau äußerlich untersuchte, war der Fundus kaum auf Nabelhöhe. Wasser sei ziemlich viel ab und es stellten sich leichte Wehen ein. Der Arzt gab Chinin und eine halbe Spritze Thymophosphin. Nach einigen Stunden flauten die Wehen ab und ich ging wieder heim. Die Herztöne waren gut. Nun ging ich fast jeden zweiten bis vierten Tag bei der Frau vorbei, um die Herztöne zu kontrollieren. Natürlich empfahl ich ihr Bettruhe. Wasser ging nicht mehr viel ab.

Nun am 15. März wurde ich wieder gerufen. Es sei viel Wasser abgegangen und sie spüre wieder Wehen. Der Arzt riet ihr an, ins Spital zu kommen, um dann die Geburt einzuleiten. Sie konnte sich aber einfach nicht entschließen und ich riet ihr, abzuwarten. Die Wehen flauten wieder ab und alles blieb wieder im alten. Nun endlich am 20. April gebar die Frau ein gesundes Mädchen; es ging sehr langsam, aber normal. Im Wochenbett keine Temperaturen.

Frau Walker-Ledermann,
Bergstation, Stoos (Schwyz)

Anmerkung des Redaktors. In dem Falle, der uns hier erzählt wird, handelte es sich wahrscheinlich um sogenanntes falsches Fruchtwasser; es muß Wasser zwischen der Wasserhaut und dem Chorion sich angesammelt haben oder zwischen Chorion und Gebärmutterwand, wie das hier und da vorkommt. Wenn der Arzt glaubte, den Termin der Geburt so früh ansetzen zu sollen, war wohl die Gebärmutter wegen dieses Wassers viel größer als zu der Zeit, wo die Hebamme die Frau untersuchte. Wenn es sich um einen frühzeitigen Blasenprung mit Abgang von richtigem Fruchtwasser gehandelt hätte, wäre der Uterus nicht weiter gewachsen, und das Kind wäre wahrscheinlich aus Raummangel mit regelwidriger Haltung und Fehlern, wie Hüftgelenkausrenkung oder anderen solchen zur Welt gekommen. Auch ist in diesen Fällen der Fruchtkuchen meist verändert: es kommt zu einer „umwallten Placenta“, der Rand ist wallartig erhaben und der Fruchtkuchen gleicht einer Schüssel.

Das machtvolle „Nichts“

Heliumgas ist bekannt als das gefahrlose Mittel zur Füllung von Luftballons und Zep-
pelin-Luftschiffen, gefahrlos, weil es im Gegen-
satz zu andern Gasen nicht entzündlich ist. Es ist
aber noch viele andere Dinge „nichts“: Helium-
gas ist ohne Geschmack, ohne Farbe, ohne Ge-
ruch, hat keine Giftwirkung, kann sich nicht
entzünden und nicht explodieren. Chemiker
haben es darum das machtvolle „Nichts“ ge-
nannt. Es ist nur ein Siebentel so schwer wie
Luft, dringt an Stellen, wo selbst Luft nicht hin-
gelangen kann. Heliumgas wird nur in den
Vereinigten Staaten gefunden, und zwar als ein
natürliches Gas in den Staaten Texas, New
Mexiko, Kansas und sonst im Innern der USA.
Es ist bisher nicht gelungen, Helium auf irgend-
eine Weise synthetisch herzustellen.

Während des Krieges hat die Gewinnung
von Heliumgas außerordentlich zugenommen,
und es haben sich ganz neue Möglichkeiten zu
seiner Verwertung ergeben. Helium wurde bald
nach dem ersten Weltkrieg als ein Monopol der
Regierung erklärt; lange wurde es der privaten
Industrie nicht zur Verfügung gestellt. Die Ge-
winnung von Helium hat inzwischen solchen
Umfang angenommen, daß jetzt, nach dem
Krieg, große Mengen der privaten Industrie
zur Verfügung stehen.

So wird es jetzt zusammen mit Sauerstoff
beim Tauchtauchen benützt, namentlich bei der
Hebung und Reparatur gesunkener Schiffe. Die
größte Tiefe, in der ein Taucher arbeiten konnte
— und zwar nur einige Minuten —, betrug
etwa 100 Meter. Mit der neuen Atemgas-
mischung, die Helium enthält, kann er sechs
Stunden lang in dieser Tiefe arbeiten und bis
zur doppelten Tiefe, rund 200 Meter, für kür-
zere Zeit tätig sein. Die Einatmung von Helium
in der Atemluft der Taucher verringert auch die
Gefahr der Caissonkrankheit (bei der beim Auf-
steigen aus der Tiefe gefährliche Luftbläschen
in die Blutbahn gelangen konnten) und beschleunigt
das bisher aus Sicherheitsgründen für den
Taucher notwendige langsame Aufsteigen.

Die Einfüllung von Helium an Stelle von
Luft in die Reifen der großen Flugzeuge bedeutet
eine fühlbare Gewichtsverminderung bei solchen
Flugzeugen.

Höchst interessant ist die beginnende Verwen-
dung von Heliumgas in der Medizin. Einatmen
eines Gemisches von Heliumgas und Sauerstoff
bei schweren Anfällen von Asthma hat fast
augenblickliche Erleichterung gebracht. Helium
dringt in die feinsten und verstopften Teile der
Atemungsorgane, selbst dahin, wohin infolge der
Schwellung der Schleimhäute keine Luft drin-
gen kann. Bei starker Bronchitis, bei Lungen-
entzündung und bei Erkrankungen von Stirn-
und Riecherhöhle hat sich diese Eigenschaft bereits
als heilsam erwiesen.

In der Industrie hat Helium neue Mög-
lichkeiten für das Schweißen von Leichtmetallen ge-
bracht. Das gilt namentlich für das Schweißen
von Magnesiumteilen, die unter früheren Be-
dingungen nicht leicht schweißbar waren. Auch
für die Herstellung von Stahl-Präzisions-
Werkzeugen hat sich die neue Methode bewährt.

Durch den Gebrauch in Luftschiffen ist der
Begriff Helium so populär geworden, daß wir
uns kaum seiner relativen Jugend bewußt sind.
Zanffen und nach ihm J. Norman Lockyer fan-
den 1868 im Spektrum der Sonnenchromo-
sphäre in der Nähe der Natriumlinie eine helle
gelbe Linie, die keinem bis dahin bekannten
Stoff angehörte. Das unbekannte Element
wurde Helium genannt — vom griechischen
Wort helios, gleich Sonne —, um anzudeuten,
daß es in großen Mengen auf der Sonne vor-
kommt. Es ist auch auf den Fixsternen fest-
gestellt, den Meteoriten usw., und auf der Erde
an vielen Plätzen in geringen Mengen; größere
Mengen, die eine industrielle Benützung erlau-
ben, wurden aber nur in den Vereinigten Staa-
ten bisher gefunden.



Bessere Saugkraft bedeutet größere Ausgiebigkeit

Verlangen Sie unser Gratismuster

INT. VERBANDSTOFF-FABRIK SCHAFFHAUSEN

Im Jahr 1905 stellte der Professor der Che-
mie an der Universität Kansas, Dr. Cadby, einen
Gehalt von fast 2 Prozent Helium in dem Gas
benachbarter Delquellen fest. Ein Schüler Dr.
Cadby, der Ingenieur Seibel, war mitführend
bei der Entwicklung der praktischen Ausnützung
des Gases. Am Ende des ersten Weltkrieges fand
sich kaum mehr als 1 Kubikfuß Heliumgas in
den Vereinigten Staaten, und der Preis war
sehr hoch, 2500 Dollar pro Kubikfuß. In den
folgenden Jahren fand eine gründliche Nach-
forschung nach Helium auf dem ganzen Gebiet
der Vereinigten Staaten statt, die von größtem
Erfolg begleitet war. Am Ende des jetzigen
Krieges waren 147 000 Kubikfuß Heliumgas
verhandbereit, und zwar, wie Lewis Nordhite
mitteilt, zum Preis von 50 Cents pro Kubik-
fuß; inzwischen ist dieser Preis auf 1 Cent pro
Kubikfuß gesunken. Sachverständige auf dem
Gebiete erwarten eine weite Anwendung des
eigenartigen Gases in der Nachkriegszeit.

„Der Bund“

Die Genfer Konferenz

Zum Schutz der Kriegsoffer

Am Freitag, den 21. April, ist um 11 Uhr
im Grand Théâtre die Genfer Konferenz zum
Schutz der Kriegsoffer eröffnet worden, zu wel-
cher der Bundesrat die ausländischen Regierun-
gen eingeladen hat. Wie man weiß, handelt es
sich um die Ausarbeitung und Ratifizierung
von neuen Konventionen des Roten Kreuzes
zum Schutz der Kriegsoffer, besonders der
Zivilbevölkerung, von der in den bis jetzt gül-
tigen Vereinbarungen nicht die Rede war.

Bundesrat Petitpierre entbot in seiner Er-
öffnungsrede den versammelten Delegationen
zunächst den Willkommensgruß. Dann erinnerte
er an die erste Konferenz zur Gründung des
Roten Kreuzes, die vor 75 Jahren in Genf
stattgefunden hat. Hierauf umschrieb er die Auf-
gabe, die den Teilnehmern der jetzigen Kon-
ferenz zufällt.

Es sind 59 Delegationen in Genf versammelt,
die etwa 250 bis 300 Personen zählen; einige
der eingeladenen Länder haben nur Beobachter
geschickt, so Polen, die Dominikanische Republik,
Jugoslawien und die S. C. A. P. (Alliiertes
Oberkommando in Japan). Neun Regierungen
haben die Einladung abgelehnt: Ceylon, Haiti,
Honduras, Irak, Island, die Philippinen, die
Südafrikanische Union und Paraguay.

Die Frauenorganisationen der verschiedenen

Länder hatten im Hinblick auf den humanitären
Charakter der Verhandlungen ihre Regierungen
gebeten, Frauen in die Delegationen aufzuneh-
men. Leider müssen wir feststellen, daß trotz die-
ser Bemühungen die weiblichen Delegierten und
Experten ebenso wie die Sekretärinnen dünn
gefaßt sind.

An den ersten Konferenztagen wurde der
Entwurf der Reglemente diskutiert und an-
genommen.

Der Text der Konventionen, der den Ver-
handlungen als Grundlage dient, wurde im
August 1948 an der 17. Internationalen Kon-
ferenz des Roten Kreuzes in Stockholm an-
genommen.

Zur Prüfung und zur Diskussion der Artikel
wurden die Delegierten in drei Kommissionen
aufgeteilt:

1. Kommission für Verwundete und Kranke.
2. Kommission für Kriegsgefangene.
3. Kommission für Zivilpersonen.

Die Vollversammlung unter dem Präsidium
von Bundesrat Petitpierre (der für die ganze
Dauer der Konferenz gewählt worden ist) hat
beschlossen, eine gemischte Kommission zur Be-
handlung der Artikel zu bilden, die die drei vor-
erwähnten Gruppen gleichzeitig betreffen. Auf
diese Weise soll doppelte Arbeit vermieden
werden.

Am Anfang hat die Zulassung gewisser Dele-
gationen einige Schwierigkeit verursacht, so zum
Beispiel diejenige des neuen Staates Israel,
der erst de facto anerkannt worden ist. Die
Mehrheit der Delegierten ist immerhin zur Ein-
sicht gekommen, daß es hier nicht um Politik
gehe, sondern um Konventionen zwischen eben-
tuen später kriegführenden Staaten. Wir haben
also alle ein Interesse daran, daß die Konven-
tionen durch die größtmögliche Zahl von Staa-
ten unterzeichnet werden, damit die Wirksamkeit
der eingegangenen humanitären Verpflichtun-
gen ein Maximum erreiche.

Bis jetzt herrschte im „Bâtiment électoral“,
wo die Konferenz tagt, eine sehr herzliche Stim-
mung. Indessen gehen die Meinungen der
Regierungen in verschiedenen Punkten aus-
einander.

Die Probleme sind in den drei Hauptkommi-
sionen behandelt worden und obgleich sie im letz-
ten August in Stockholm genau geprüft und
von den Rot-Kreuz-Delegierten der verschie-
denen Länder anerkannt worden sind, finden sie
bei den Diplomaten eine andere Beurteilung.
Diese denken vor allem an die Möglichkeit eines
neuen Krieges und fürchten eine Behinderung
in der Kriegsführung.

So wurde die Frage aufgeworfen nach der
Stellung der Partisanen und der heimlich
gebildeten Widerstandstruppen in einem von
einer feindlichen Armee besetzten Land. Die
französische Delegation möchte, gestützt auf ihre
kürzlich gemachten Erfahrungen, die Partisanen
unter den gleichen humanitären Schutz gestellt
wissen wie die regulären Truppen; es sollte z. B.
nicht mehr erlaubt sein, die Gefangenen zu er-
schießen, ohne sie vor ein reguläres Gericht zu
stellen. Die griechische Delegation dagegen sieht
in den Partisanen eigentliche Verräter.

Die gemischte Kommission, die sich der den
verschiedenen Konventionen gemeinsamen Fra-
gen annimmt, behandelte die Funktion der
Schutzmacht, ein für die Schweiz besonders wich-
tiges Thema, da sie ja während des letzten Krie-
ges als Schutzmacht sehr vieler Länder geamtet
hat.

Plinio Dolla, Chef der schweizerischen Dele-
gation, hat denn auch über unsere reichen Er-
fahrungen auf diesem Gebiet berichten können.

Die zum Schutz der Zivilbevölkerung vor-
gesehenen Konventionen erweitern die bis jetzt
von der Schutzmacht geleistete Arbeit beträch-
lich, und man kann sich fragen, ob die Schutz-
macht ihr genügen könne. Es wurde auch der
Fall besprochen, in dem alle Länder der Erde
Kriegsführende wären; sollte man da nicht eine

höhere Organisation vorsehen — das Rote Kreuz z. B. —, die die Rolle der Schutzmacht übernehmen würde? Wer aber würde ihr Autorität verschaffen?

Vorläufig sind die Artikel in erster Lesung geprüft worden; dabei kann man sich ein Bild davon machen, wie die verschiedenen Delegationen darauf reagieren. So kann man die nötigen Verbesserungen vorsehen. Später wird eine Verhandlung in zweiter Lesung stattfinden, und erst darauf wird die Vollversammlung über die Artikel abstimmen.

Vermischtes

Mütterchulung durch Pro Juventute

Die Stiftung Pro Juventute hilft nicht nur bedürftiger Jugend in ihren mancherlei Nöten, sondern läßt es sich auch angelegen sein, die zukünftige und junge Mutter auf ihre Aufgaben als Pflegerin und Erzieherin des Kindes vorzubereiten, damit kein Kindlein zufolge falsch verstandener Behandlung Schaden nehme. Ihre Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zieles sind mannigfaltig. Unter anderem werden auch Ferienkurse für Bräute und junge Frauen veranstaltet, wo während zwei Wochen theoretisch

und praktisch alles das durchgenommen wird, was eine Frau über Mutterchaft und Kinderpflege wissen muß. Arzt, Säuglingschwestern und Lehrerin besorgen den Unterricht und ein heimelig eingerichtetes Haus bietet alles zur Gestaltung einer frohen Kursgemeinschaft.

Der nächste Kurs findet vom 16. bis 28. Mai 1949 im „Alpenblick“, Aeschi bei Spiez, statt und ermöglicht zugleich Erholung und Entspannung in lieblichem Boralpengebiet. Einige Mütter können ihren Säugling mitnehmen und unter Anleitung selber pflegen.

Anmeldungen an Pro Juventute, Abt. Mutter und Kind, Zürich 22, Tel. 32 72 44.

Kosten für Pension und Kursgeld Fr. 115.—, alles inbegriffen.

Ferienwochen für Hausangestellte 1949

Die Ferienwochen für Hausangestellte sind bereits zur Tradition geworden. Wir freuen uns, die Hausangestellten auch dieses Jahr zu Ferienwochen einladen zu dürfen. Sie finden statt in:

Hoflüh/Brünig-Hasliberg, Hotel Schweizerhof, vom 6. bis 17. Juni (Fr. 105.— für 1er-Zimmer und Fr. 88.— für 2er-Zimmer, alles inbegriffen).

Praden/Graubünden (Postautolinie Chur-Bassegg-Tschierschen), Kurhaus Praden, vom 2. Juli bis 27. August (Fr. 7.50 bis Fr. 8.50 pro Tag).

Moscia-Ascona/Leffin, „Evangelisches Jugendhaus“, vom 11. bis 21. September und vom 21. September bis 1. Oktober (Fr. 7.50 bis Fr. 9.— pro Tag).

Speziell für katholische Hausangestellte werden Ferienwochen abgehalten in:

Sachseln/Obwalden, „Obkirchen“, vom 20. Juli bis 20. August (Fr. 8.— pro Tag).

Lungern/Brünig, „Haus St. Joseph“, vom 6. Juni bis 11. September (Fr. 6.50 bis 7.50 pro Tag).

Jüngere und ältere Hausangestellte aus dem Privathaushalt und dem Großbetrieb sind herzlich willkommen.

Flugblätter über die Ferienwochen für Hausangestellte sowie Prospekte über die einzelnen Ferienorte sind zu beziehen bei der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Bleicherweg 45, Zürich 2 (Tel. 23 24 65), die auch gerne Fragen aller Art beantwortet.



Lassen Sie gelöste Guigoz-Milch während einigen Stunden stehen, dann sehen Sie, wie sich der Rahm an der Oberfläche sammelt. Mit diesem Rahm lässt sich ohne weiteres Butter herstellen. Beweist dies nicht, dass Guigoz-Milch praktisch sämtliche Eigenschaften der frischen Milch bewahrt? Dank eines speziellen Verfahrens wird die Guigoz-Milch im übrigen besonders gut verdaulich gemacht, um sich dem empfindlichen Magen des Säuglings aufs Beste anzupassen.

Guigoz-Milch
GREYERZER MILCH IN PULVERFORM

Unsere Broschüren «Ratschläge an junge Mütter» und «Fröhliches Leben» werden auf Verlangen zugesandt.



Unüberlegtes Handeln

Es wirft ein eigentümliches Licht auf die geistige Haltung bestimmter Volkskreise, wenn in einer schweizerischen Zeitschrift gerügt werden muß, daß Schweizer aus dem Rheintal die billigen Schillinge benötigen, um in das benachbarte Oesterreich zu fahren und sich dort vom Coiffeur die Haare schneiden zu lassen. Die ansässigen Schweizer Meister sollen deshalb tatsächlich bereits mit Existenzsorgen zu kämpfen haben. Ein solch unüberlegtes Handeln muß schon stark eingegriffen haben, daß es auf diese Weise angeprangert werden kann.

Auch aus anderen Sektoren unserer Volkswirtschaft hört man ähnliche Klagen. In einer Pressemittteilung macht der Schweiz. Wirtschaftverein die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Strumpfeinfuhr im abgelaufenen Jahre wertmäßig das 37fache und gewichtsmäßig das 14fache der Vorkriegsimporte betragen hat und daß rund 3000 in der Schweiz in dieser Industrie beschäftigte Arbeitnehmer in Gefahr stehen, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, wenn die Entwicklung so weiter geht.

Sollen handelspolitische Maßnahmen wie Einfuhrdrosselung allein imstande sein, eine Besserung im Beschäftigungsgrad der einheimischen Strumpfindustrie herbeizuführen? Die schweizerischen Verbraucher besitzen zweifellos ohne genügend Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge, um das Uebel an der Wurzel zu bekämpfen, indem sie bei ihren Einkäufen den durch die gesetzlich geschützte schweizerische Ursprungsmarke, die „Armbrust“, gekennzeichneten einheimischen Erzeugnissen den Vorzug geben, um das Aufkommen der Arbeitslosigkeit und die Stilllegung der Betriebe vermeiden zu helfen. Die Berücksichtigung der qualitativ hochstehenden einheimischen Fabrikate ist immer das

beste Mittel zur Erhaltung der Beschäftigung im Lande und zur Sicherung der Existenz unzähliger Mitbürger aus eigener Arbeit und Verdienst.

Schweiz. Ursprungszeichen - Pressedienst

Zur Schweizer Mustermesse

7. bis 17. Mai 1949

Die Schweizer Mustermesse ist im Laufe der Jahre zu einer Großkundgebung unserer schweizerischen industriellen und gewerblichen Produktion geworden, an welcher Hunderttausende von Besuchern aus dem In- und Ausland sich für einheimische Qualitätsprodukte interessieren, um sie bei sich bietenden Gelegenheiten zu berücksichtigen. Trotz des starken Andranges bietet sich einem jeden Gelegenheit, die Erzeugnisse in den Ständen, die für ihn in erster Linie in Frage kommen, genau zu besichtigen und von den Standvertretern jede gewünschte Auskunft zu erhalten.

Wir Schweizer müssen uns darüber Rechenschaft geben, daß die Zeiten, da unsere Produktion die ausländischen Aufträge kaum zu bewältigen vermochte, vorbei sind, daß Devisenknappheit und Schutzmaßnahmen für die eigene Industrie seitens der meisten in Betracht kommenden Länder dazu geführt haben, daß die Schweiz als Lieferantin nicht mehr im gleichen Maße berücksichtigt wird wie früher und wie das die Käufer selber wünschten. Daher sind unsere Firmen wieder in erhöhtem Maße auf den Absatz im eigenen Lande angewiesen. Aus diesem Grunde benötigen sie auch die Armbrust, die gesetzlich geschützte schweizerische Ursprungsmarke, um die einheimische Provenienz unter Beweis zu stellen.

Darum hat auch kürzlich der Direktor der

Schweizer Mustermesse in einem Gespräch am Radio den Wunsch ausgedrückt, daß die Veranstaltung für die schweizerischen Besucher immer mehr zu einer Gelegenheit werde, unsere Qualitätserzeugnisse kennen zu lernen, um sie dann auch bei Bedarf zu kaufen und damit die eigene Produktion zu beleben und zu schützen.

Schweiz. Ursprungszeichen-Pressedienst.

Solothurn, den 5. April 1949.

Büchertisch.

„Mütter turnen — mit ihren Kleinen“ von Ligi Schachenmann, Zeichnungen von Eita Bruber (Verlag Pro Juventute, Seefeldstraße 8, Zürich), 64 Seiten, Fr. 2.50.

Wenige Frauen und Töchter haben Gelegenheit, Zeit und Geld, regelmäßig gute Turnstunden oder Gymnastikurse zu besuchen. Und doch wäre es für die Erhaltung eines elastischen, frischen Körpers und dadurch eines guten Mutes und froher Laune sehr wichtig, wenn möglichst viele Frauen und Mütter systematisch ihren Körper trainieren würden. Eine gute Anleitung hierfür sucht man bis heute vergeblich auf dem Büchermarkt.

Daher ist es außerordentlich zu begrüßen, daß eine erfahrene Gymnastiklehrerin in frischem anschaulichen Stil der Tochter oder jungen Frau, der werdenden Mutter Anleitung gibt, wie sie ihr tägliches kurzes Turnprogramm technisch richtig und harmonisch den ganzen Körper erfassend, gestalten soll. In anschaulicher und hübscher Weise tragen die Zeichnungen zur Verständlichkeit bei. Doch nicht nur die Mutter, auch den Kleinen sollen die Grundbegriffe des richtigen Turnens beigebracht werden, jedoch im Spiel. Schon der Säugling vom fünften Monat an kräht und strampelt vergnügt bei seinen Übungen, und das Kleinkind kann bald ohne seine täglichen Spielfunden nicht sein. Wieviel Freude für Mutter und Kind!

A. A.

Die Bedeutung der Getreideschleime in der Säuglingsernährung

5

Hafer, Gerste, Reis, Hirse — welcher Schleim ist am zuträglichsten?

Dank den vier Galactina-Schleimextrakten aus Hafer, Gerste, Reis und Hirse ist es heute möglich, jedem Säugling den ihm am zuträglichsten Getreideschleim zu verabreichen. Der

Gehalt der verschiedenen Schleimsorten an äußeren Schichten, d. h. also auch an Nährstoffen, weist große Abstufungen auf:



Reis 4%



Gerste 8%



Hafer 75%



Hirse 80%

Diese Abstufung trägt den großen Schwankungen der individuell und altersmäßig bedingten Empfindlichkeit des kindlichen Verdauungsapparates Rechnung. Reis- und Gerstenschleim eignen sich vor allem für junge und empfindliche Säuglinge. Reisschleim ist der indifferenteste und wird vom Arzt bei Durchfall oder starker Neigung dazu vorgeschrieben. Daß der gehaltreichere

Gerstenschleim vom gesunden Säugling ebensogut vertragen wird wie Reisschleim, wird leider nur zu oft vergessen. Dem gesunden Säugling sollen bald die nahrhafteren Hafer- und Hirseschleime verabreicht werden. Diese beiden Getreidearten sind für die Säuglingsernährung überaus wertvoll. Daß Hafer die Kinder groß und stark macht, ist seit altersher bekannt. Die Hirse

hat erfahrungsgemäß einen günstigen Einfluß auf die Heilung von Hautausschlägen und Milchschorf, was von ihrem hohen Gehalt an Kieselsäure herrührt.

Die einheitliche Form der Galactina-Getreideschleime bietet den Vorteil, dem Säugling seiner Entwicklung gemäß eine immer leistungsfähigere Nahrung zuzuführen. Durch regelmäßiges Abwechseln von Reis-, Gersten-, Hafer- und Hirseschleim wird eine vorzügliche und vielseitige Ernährungsgrundlage geschaffen.

Galactina-Schleim ist nicht teurer als der mühsam selbst gekochte Schleim. Eine Dose reicht für 30 bis 50 Schoppen und kostet nur Fr. 1.80.

Die ausführliche, interessante Broschüre über «Die Bedeutung der Getreideschleime in der Säuglingsernährung» gibt Ihnen weiteren Aufschluß über dieses wichtige Problem. Bitte verlangen Sie diese Broschüre bei uns!

Galactina & Biomalz AG. Belp

Galactina-Haferschleim - Gerstenschleim - Reisschleim - Hirseschleim - Galactina 2 mit Gemüse



*Eine glückliche Mutter
sagt's der andern:
die Kinder gedeihen
einfach prächtig mit
Kindermehl*

HUG

Phoscalcin

ZWIEBACKFABRIK HUG, MALTERS

Erhältlich überall in Apotheken, Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften

K 3956 B

Stichworte aus ärztlichen Zeugnissen:



- ... gern nehmen, gut vertragen und dabei gedeihen
- ... auffallend gute Farben und gutes Allgemeinbefinden
- ... nur gute Resultate bei ernährungsgestörten Kindern
- ... an Gewicht wirklich ansetzen, und zwar mehr als ich hatte vorher beobachten können

Mehr braucht es nicht, um den hervorragenden Wert der

TRUTOSE - Kindernahrung

zu beleuchten. Original-Büchse Fr. 2.—. Muster durch

ALBERT MEILE AG. Nahrungsmittel- und Genussmittel **ZÜRICH**

K 6935 B



Bi-Bi-Sauger

Die feine Lochung zwingt das Kind, wie an der Mutterbrust, zu starker Saugbewegung

Auf jede Flasche den passenden Bi-Bi-Sauger, dazu das praktische Flaschenkappchen

Erhältlich in Sanitätsgeschäften, Apotheken und Drogerien!



K 6755 B



Brustsalbe Debes

verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen: Fr. 4.12 inkl. Wust.

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern.

K 5441 B

Das gehaltvolle
NÄHRMITTEL
mit Karotten.



seit
1906

Der aufbauende

AURAS

Schoppen

schaft die besten Grundlagen zu einer gesunden Konstitution

Kochzeit höchstens eine Minute

In Apotheken, Drogerien u. Lebensmittelgeschäften

Fabrikant: **AURAS AG.**
Clarens - Montreux

K 3253 B

SCHWEIZERHAUS

Spezialprodukte für
Säuglings- u. Kinderpflege



zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel für die Pflege des Säuglings und des Kleinkindes. Tausendfach erprobt u. bewährt.

Gratismuster durch:

Kosmetische Fabrik Schweizerhaus
Dr. Gubser-Knoch, Glarus

Chiffre - Inserate

Immer wieder erhalten wir Anfragen um Bekanntgabe des Ortes und des Aufgebers von Inseraten unter Chiffre. Dies wäre wider den Zweck einer solchen Inserierung. Bewerberinnen möchten ihre Anfragen und Offerten in verschlossenem Umschlag — mit Anschrift Chiffre Nr. ... versehen — an die Expedition dieses Blattes senden, die sie dann dem betreffenden Inserenten zustellt.

Wer nicht inseriert bleibt vergessen

Katholische Hebamme

sucht Vertretung in Spital oder Gemeinde, per sofort.

Anfragen unter Chiffre 5046 sind zu richten an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige, junge diplomierte Hebamme

sucht Stelle als Ferienvertretung oder sonstige Aushilfe für die Monate Juli u. August in Spital.

Offerten unter Chiffre 5044 an die Expedition dieses Blattes.

Hebamme und Wochen- Säuglingspflegerin

sucht passenden, selbständigen Posten in Spital oder Klinik.

Offerten unter Chiffre 5041 an die Expedition dieses Blattes.

48/2 WÖRINGEN



Dass die Muttermilch...

das Allerbeste ist, darüber sind sich alle Ärzte und Hebammen längst einig. Wenn sie aber versiegt, so kommt BERNÄ ihr in Zusammensetzung, Gehalt und Eigenschaften am nächsten, denn sie wird aus den Randschichten von 5 Getreidearten gewonnen. Dank ihres hohen Gehalts an natürlichen Nährsalzen, Kalk und Phosphor, bekämpft BERNÄ die Rachitis, Zahnkaries und den Milchschorf. Muster gern zu Diensten!

Nobs & Co. Münchenbuchsee

Berna
Säuglingsnahrung
Reich an Vitaminen B₁ und D

Ein Kindermehl

aus wertvollsten Bestandteilen verschiedener Getreide-Arten, Malzprodukten und Zucker



ALICINE eignet sich besonders für Säuglinge

ALICINE erleichtert die störungsfreie Entwöhnung

ALICINE ist dem empfindlichsten Magen zuträglich

ALICINE garantiert ein regelmäßiges, gesundes Wachstum

ALICINE

ALICINE S.A.

Le Locle K 6656 B

Wir suchen als Ferienablösung für zirka 3 Monate zuverlässige und selbständige

Hebamme

Offerten sind zu richten an die Oberschwester des
Kantonsspitals Schaffhausen

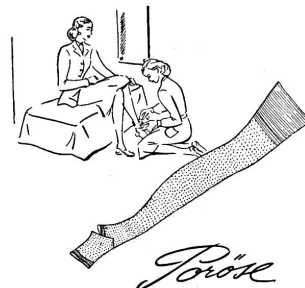
5043

Gesucht eine diplomierte Hebamme

in Dauerstellung, auf 15. Juli 1949. Ferien, Freizeit usw. geregelt. — Anmeldungen sind erbeten an

Kreisspital Bülach/Zch.

5045



GUMMISTRÜMPFE

sind in der warmen Jahreszeit besonders angenehm. Sie ermöglichen eine dauernde Luftzirkulation und geben den Beinen trotzdem festen Halt. Ihre Kundinnen werden in vielen Fällen im Sommer dieser Webart den Vorzug geben.

Große Auswahl auch in allen anderen Qualitäten — vom festen Strapazierstrumpf bis zum feinsten Gummi-Seidengewebe. Verlangen Sie Maßkarten. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hausmann
SANITÄTS
GESCHÄFT

St. Gallen Zürich Basel Davos St. Moritz



Suni

Kinder-Artikel

sind währschaft und zweckmässig

Verlangen Sie unseren illustrierten Prospekt über Gazewindeln, Sparwindeln u. Windelsparer, Moltonunterlagen, Dreieckwindeln, Nabelbinden, Windelhösli usw.

INT. VERBANDSTOFF-FABRIK SCHAFFHAUSEN IN NEUHAUSEN

Gesucht in mittlere Gemeinde des Zürcher Oberlandes diplomierte Hebamme

Besoldung Fr. 4800.— bis 5400.—. Wohnung vorhanden. Offerten sind erbeten an

Gesundheitsbehörde Turbenthal (Kt. Zürich)

5042

Gesucht tüchtige, erfahrene Hebamme

in katholische Privatklinik, für den Gebärsaal und zur Mitpflege der Wöchnerinnen. Eintritt nach Uebereinkunft. Es wird Jahresstelle, evtl. Dauerstelle zugesichert.

Offerten sind zu richten unter Chiffre 5039 an die Expedition dieses Blattes.



Lacto-Veguva

WANDER

die vollständige, aequilibrierte Anfangsnahrung für den künstlich ernährten Säugling.

Durch den Zusatz von Gemüse-Preßsäften wird auch der Bedarf an Mineralsalzen gedeckt.

Einfache Zubereitung.

Büchse à 400 g Fr. 4.93

VEGUMINE

WANDER

aus Spinat, Karotten, Tomaten, Bananen, Kartoffel- und Zerealienstärke sowie etwas Hefe zusammengesetzt, vermittelt, mit der vorgeschriebenen Menge Milch zubereitet, dem Säugling nach dem 3. Lebensmonat eine in jeder Hinsicht wohl ausgewogene, vollständige Mahlzeit.

VEGUMINE-Schoppen munden dem Säugling, werden tadellos vertragen und leiten unmerklich auf die gemischte Kost über.

Zwei Vegumine-Schoppen täglich sichern den Mineralstoffbedarf des kindlichen Organismus; ihre Zubereitung ist denkbar einfach.

Büchse à 250 g Fr. 3.09

Veguva

WANDER

der Gemüseschoppen in Pulverform, hergestellt aus Spinat, Karotten und Tomaten erster Wahl, enthält keine groben Pflanzenelemente, die den empfindlichen Verdauungsapparat des Säuglings reizen könnten. VEGUVA darf vom 5. Lebensmonat an gegeben werden.

Büchse à 200 g Fr. 3.88

Dr. A. WANDER A.G., Bern



***nehmen**
mit rotem Band!
Augenblicklich
mit gekochtem Wasser
zubereitet*



Für den Milchbrei

reich an Vitaminen A, B₁ und D



AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLÉ PRODUKTE, VEVEY